

an ihn die Frage stellt: willst du die Einnahme, die du von diesem Kirchendienste hast, verlieren? dieselbe verneint und es allerdings manche giebt, die fünf bis sechs Kinder haben, welche die Einnahme nicht entbehren können. Aber da ist es die Pflicht, die heilige Pflicht der Gemeinden, dafür zu sorgen, daß dem Erzieher ihrer Kinder solche unwürdige Dienste nicht zugemuthet werden. Wenn der Herr Vicepräsident ferner seine Entrüstung darüber ausgesprochen hat, daß ich gar nicht mit den öffentlichen Verhältnissen bekannt sei und ich nicht wüßte, daß Gemeindevorsteher nicht mehr existirten; ich müsse gar nicht mit den örtlichen Verhältnissen bekannt sein und Nichts von der Sache wissen, so habe ich zu erwidern: ich habe bloß vergleichsweise jenen Arbeiten die nöthige Stelle angewiesen. Ich habe aber die Erfahrung selbst gemacht und habe sie nicht, wie er sagt, ad referendum bekommen, womit er hat ad referendum sagen wollen: nicht ex relato habe ich gesprochen. Meine Herren, daß diese Spanndienste, die man verlangt, nicht würdig dieses ehrenwerthen Schullehrerstandes sind, dafür habe ich eine Autorität angegeben; einen Lehrer der Lehrer, einen Seminardirector, dessen Ansicht ich mit Freuden begrüßte. Wenn der Herr Vicepräsident sich vorhin dahin geäußert hat, daß die Lehrer nicht Volksschulen besuchen sollten, so hat ihm bereits mein Freund, der Abg. Ziesler, geantwortet. Wenn ein solcher Lehrer ein patriotisches Herz hat, wollen Sie ihm dann und will ihm der Herr Vicepräsident die Gelegenheit nehmen, vielleicht Zuhörer seiner Wahlreden zu sein, die er in seinem Wahlkreise gehalten oder halten wird? Wenn der Herr Vicepräsident ferner den Stein seiner höchsten Ungnade auf viele unglückliche Lehrer geworfen, die sich damals im Strome der Zeit vergessen haben, wenn er den Stein seiner Ungnade auch auf die wirft, die für ihre Meinung lange, lange im Kerker gefesselt haben oder ihr theures Vaterland verließen, so ist jetzt doch die Zeit gekommen, wo wir das Jahr 1849 aus dem Buche der Geschichte herausstreichen sollen und ich hätte am wenigsten von der Gesinnung, die der Herr Vicepräsident früher und bis jetzt an den Tag gelegt hat, dieses Verhalten erwartet. Er hat auch eine Persönlichkeit genannt, er hat den Lehrer Berthold genannt; ich kenne diesen Mann nicht, weiß aber bestimmt, daß er jetzt von Sr. Majestät dem Könige begnadigt worden ist und es gehört sich nicht, jetzt in diesem Saale mit solchen Anklagen noch aufzutreten. Freilich er hat die Gnade seines Königs; aber er hat die Ungnade des Herrn Vicepräsidenten Dehmichen!

(Gelächter.)

Ich will nicht untersuchen, wie Viele ihre Meinung, die sie damals hatten; in ihrer gegenwärtigen Stellung geändert haben; aber noch Eines will ich erwähnen: wenn Jemand in einem Dorfe sich unwürdig benimmt, wenn z. B. ein Bauer fleghaft ist, wollen Sie dies dann

dem ganzen Dorfe zuschieben, so daß die ganzen Bauern im Dorfe fleghaft sein sollen? Gewiß nicht. Ich komme auf die Verwahrung des Abg. Günther zurück, der, weil wir heute über die Schulmeister sprechen, sich anmaßte, in einem Schulmeistertone zu sprechen, gegen den ich entschieden protestiren muß; Herr Günther ist nicht ein polizeiliches Oberhaupt in diesem Saale, das ist nur der würdige Herr Präsident.

Abg. Sachße: Ich bitte den Herrn Präsidenten, den Abg. Dr. Heyner zur Ordnung zu verweisen.

Abg. Dr. Heyner: Gegen diese Einmischung, meine Herren, muß ich protestiren! Wenn Herr Günther ferner gesagt hat, daß ich mit angeführt hätte, solche religiöse Einrichtungen seien der Schullehrer unwürdig und Dienste für die Gemeindevorsteher, so muß ich auch dagegen ganz entschieden protestiren; denn ich habe bloß diejenigen Handgeschäfte genannt, die ein solcher Lehrer in seiner Stellung zu verrichten hat; aber den religiösen Gefühlen zu nahe zu treten, ist mir nie in den Sinn gekommen und wird mir nie in den Sinn kommen.

Präsident Haberkorn: Jeder Abgeordnete hat das Recht, mich auf Abweichungen von der Ordnung aufmerksam zu machen und auf Zurückweisung zur Ordnung anzutragen. Der Abg. Sachße hat daher nur von seinem Rechte Gebrauch gemacht, wenn er dies that. Ich habe dessenungeachtet den Abg. Dr. Heyner in seiner Rede nicht unterbrochen, ihn nicht zur Ordnung gerufen und zwar, ich muß es freilich mit Bedauern aussprechen, weil ich nach beiden Seiten hin, sowohl nach Rechts, als nach Links etwas abirren sah. Ich füge den dringenden Wunsch und die Bitte hinzu, daß man künftig das Maßhalten, auf welches heute von einer andern Stelle aus hingewiesen wurde, recht sehr beherzigen und sich recht sehr in dieser Kammer aller Ausschreitungen enthalten möge. Weiter will ich vor der Hand nicht gehen und Weiteres nicht sagen. (Bravo in der Kammer.)

Abg. Schreck: Meine hochgeehrten Herren! Ich beklage, daß die Debatte einen Verlauf genommen hat, welcher zu der Annahme führen muß, daß in dieser Angelegenheit zwei Parteien schroff einander gegenüber stehen, während wir wohl, wenn wir bei der Sache zu bleiben beabsichtigen, uns daran erinnern sollten, daß es um eine Frage sich handelt, die uns Allen, Einem, wie dem Andern, ernst und heilig ist. In dem vorhin gelesenen Abschnitte des Deputationsberichtes ist gesagt, daß ein Mangel an Lehrern wahrzunehmen gewesen sei, und es hat der Herr Cultusminister unter Anderm bemerkt, es müsse auch dafür gesorgt werden, daß die Lehrer in Bezug auf ihre Bedürfnisse und in Bezug auf ihre äußere Stellung Maß halten und der Bescheidenheit sich befleißigen, damit sie im Einklange bleiben mit ihrem Berufe und im Einklange mit